

Situation in Deutschland

In Deutschland leben etwa 59.000 Frauen und Mädchen aus Ländern, in denen die weibliche Genitalbeschneidung praktiziert wird. Schätzungsweise jede Zweite von ihnen ist davon betroffen oder bedroht. Besonders die medizinische Versorgung ist für betroffene Frauen und Mädchen oft schwierig. Daneben besteht die begründete Befürchtung, dass auch Mädchen in Deutschland oder bei einem Aufenthalt in ihren Heimatländern genital verstümmelt werden.

Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“

Aktion Weißes Friedensband hat 2004 in Deutschland die Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“ gestartet und 2006 erneut in Gang gebracht. Im Mittelpunkt steht jeweils eine Aktion, um die betroffenen Frauen zu unterstützen und gefährdete Mädchen zu schützen. Die Ärzteaktion 2004 und die Schutzaktion 2006 werden dauerhaft fortgeführt. Dabei arbeiten wir mit den großen Organisationen und kleinen Vereinen zusammen, die in Deutschland zum Thema weibliche Genitalbeschneidung aktiv sind. Die Initiative wird unterstützt von Amnesty International, CARE Deutschland-Luxemburg, FIDE, FORWARD, GTZ, (I)NTACT, Kindernothilfe, Plan International, stop mutilation, TERRE DES FEMMES und UNICEF. 2004 hatte die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, die Schirmherrschaft übernommen.

Ärzteaktion

Wir haben 2004 eine bundesweite Ärzteaktion gestartet. Betroffene Frauen hatten uns von ihren negativen Erfahrungen mit deutschen Ärztinnen und Ärzten berichtet. Sie reagierten oft unwissend und unsensibel, wenn sie vorher noch nie eine beschnittene Frau als Patientin hatten. Für die betroffenen Frauen waren diese Reaktionen sehr schwierig, zumal die Beschneidung für sie ein Tabuthema ist. Deshalb haben wir vom Frauenarzt Dr. Christoph Zerm (F.I.D.E.) eine Medizinische Fachinformation entwickeln lassen und einen Fragebogen erstellt. Über den Fragebogen können sich Ärztinnen und Ärzte bei uns melden, die Erfahrung mit betroffenen Patientinnen haben. Wir setzen sie dann auf unsere Ärzteliste im Internet, so dass die Frauen kompetente Medizinerinnen und Mediziner finden können:

<http://www.friedensband.de/beschneidung/aerzteliste.htm>. Wir möchten die Ärzteliste weiter ausbauen. Dafür suchen wir Unterstützung, zum Beispiel von Fraueninitiativen. Eine Möglichkeit ist, dass Frauen ihren Gynäkologinnen und Gynäkologen die Medizinische Fachinformation und den Fragebogen geben. In Freiburg hat die Frauenbeauftragte der Stadt den Fragebogen über ihren Verteiler verbreitet. Daraufhin haben sich fünf Frauenärztinnen aus dem Raum Freiburg bei uns gemeldet.

Schutzaktion „Runde Tische gegen Beschneidung von Mädchen“

In den Kommunen werden „Runde Tische“ eingerichtet, die sich für die Verbesserung der Situation betroffener Frauen einsetzen, zum Beispiel im Hinblick auf die medizinische Versorgung. Die Frauen sollen geschützt werden, auch unter Berücksichtigung, dass Genitalbeschneidung für sie ein Tabuthema ist. Denn in der Fremde verfestigen sich Tabus oft. Deshalb möchten wir ihnen mit Sensibilität und Respekt begegnen, ihnen Brücken bauen und Hilfen von außen geben. Alle, die sich am „Runden Tisch“ beteiligen können, sollen einbezogen werden. Das gilt insbesondere für die verantwortlichen Behörden und Berufsgruppen, die zu den Frauen und Mädchen Kontakt haben: Jugendamt, Gesundheitsamt, Ausländerbehörde, Gleichstellungsbeauftragte, Flüchtlingsrat, Frauenberatungsstellen, Migrantinnenorganisationen, Ärztinnen und Ärzte, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer. Auch die Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) sollten angesprochen werden. Nach einer intensiven Informationsphase prüfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie sie den betroffenen Frauen in ihrer Kommune helfen können. Wichtig dabei ist, dass die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt werden. Wir haben in Köln und in Kerpen die Einrichtung der ersten kommunalen „Runden Tische“ begleitet. Dabei zeigten sich die Unterschiede einer Großstadt gegenüber einer Kleinstadt. Ein weiterer Aspekt bei den „Runden Tischen“ ist der Schutz gefährdeter Mädchen. Auch in Deutschland werden Mädchen beschnitten oder dafür in ihre Heimatländer gebracht. Unsere Hoffnung ist, durch Sensibilisierung und erhöhte Aufmerksamkeit verhindern zu können, was im Verborgenen möglich ist.

Internationaler Tag gegen Mädchenbeschneidung

Der 6. Februar wurde bisher in Deutschland wenig beachtet. Um ihn in die Medien zu bringen und dem Thema mehr Öffentlichkeit zu verschaffen, haben wir erstmals zusammen mit unseren Partnern diesen Tag begangen. Im April 2004 haben wir gemeinsam mit einer viel beachteten Bundespressekonferenz in Bonn und einer Veranstaltung mit medizinischem Schwerpunkt auf das Thema aufmerksam gemacht und die Ärzteaktion gestartet. 2006 sorgten gemeinsame Pressearbeit sowie zusätzlich eigene Presseerklärungen der beteiligten Organisationen für gebündelte Aufmerksamkeit. Bei einer Veranstaltung, die den Auftakt zur Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen 2006“ bildete, diskutierten Expertinnen und Experten von Polizei, Fachorganisationen und aus dem medizinischen Bereich die aktuelle Situation in Deutschland im Hinblick auf die geplante Schutzaktion.

Schule

Um das Thema „Mädchenbeschneidung“ in den Schulunterricht zu bringen, haben wir 2004 eine Lehrerinformation erstellt mit Hinweisen zum sensiblen Umgang, einem Vorschlag für eine Unterrichtsreihe, Filmbeschreibungen, Literatur- und Materialempfehlungen sowie Möglichkeiten zum Aktivwerden. Wir verschicken die Materialien unserer Partnerorganisationen und vermitteln Referentinnen. Für die Sekundarstufe I, Klasse 9 und 10, haben wir eine Bildungseinheit mit CD und Arbeitsmappe entwickelt – gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.

Aktion Weißes Friedensband

Aktion Weißes Friedensband wurde 2003 gegründet. Unser Ziel ist es, Menschen aktiv zu machen und Solidarität zu fördern. Als Journalistinnen und Journalisten entwickeln wir Kampagnen, die von einer sensiblen Herangehensweise an die Themen geprägt sind. Innerhalb von zwei Jahren ist es uns gelungen, Aktion Weißes Friedensband zu einem angesehenen Partner in der Kinderrechtsarbeit zu machen. Bundesweit entstehen Aktivgruppen für Jugendliche, die sich öffentlich für Kinderrechtsthemen einsetzen. Sie lernen, im Team erfolgreiche Aktionen zu entwickeln und für eine intensive Pressearbeit zu sorgen. Dabei erweitern sie ihre persönlichen Fähigkeiten und finden ihren Platz in der Gemeinschaft.